

# Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Redacteur und Verleger: Friedrich Walther.

## Politische Weltschau.

**Deutschland.** Seit den ersten Tagen des deutschen Parlaments waren Aller Augen und Sinne nicht so angespannt auf Frankfurt gerichtet, als in diesen Tagen, welche dort eine Versammlung zusammenführten, wie sie die alte Reichswahlstadt noch nie gesehen. Ein Ereigniß von hervorragender Bedeutung ist und bleibt dieser Fürstencongreß. Die Fürsten steigen herab von ihren Thronen und einigen sich zu einer persönlichen Berathung über die deutsche Bundesreformfrage. Das ist und bleibt für alle Zeiten das erfreuliche Zugeständniß, daß die bisherige Bundesverfassung unbrauchbar, daß eine Reform nöthig sei. Es hat vieler Jahrzehnte bedurft, ehe diese Wahrheit, aus den Kreisen einiger wenigen, als excentrische Köpfe, als Demagogen und Volksverführer verrufenen und verfolgten Männer, in's Volk, ehe sie von diesem aufwärts in die Kanzleien der Diplomaten und in die Paläste der Fürsten sich Bahn brach. Endlich ist das durch einen großartigen und — da es sich in jedem Falle um den Verzicht auf einige bisherige, wenn auch mehr dem Namen als der Sache nach geübte Souveränitätsrechte handelt — auch großherzigen Act der deutschen Fürsten offen bekannt, und damit den Einheitsbestrebungen des deutschen Volkes, dem Schwarz-Roth-Gold, die lange vorenthaltene Berechtigung ertheilt worden. Mögen die Folgen der Fürstencongferenz sein, welche sie wollen — und man hat keinen Grund, von solchem Entgegenkommen nicht das Beste, wenn auch zunächst nur das möglichst Beste zu hoffen — schon die Thatsache der Fürstencongferenz ist eine erfreuliche und wird dem Kaiser von Oesterreich, der sie einberief, den Königen von Baiern und von Sachsen, die sie förderten, wie allen Theilnehmern überhaupt ein dankbares Gedächtniß sichern.

Erschienen sind zum Fürstencongreß: Der Kaiser von Oesterreich, die Könige von Baiern, Sachsen und Hannover, der Kronprinz von Württemberg, die Großherzoge von Baden, von Hessen, von Mecklenburg-Schwerin, von Mecklenburg-Strelitz, von Sachsen-Weimar und von Oldenburg, der Kurfürst von Hessen, Prinz Heinrich der Niederlande (Statthalter von Luxemburg), die Herzoge von Braunschweig, Nassau, Sachsen-Meinungen, Sachsen-Koburg-Gotha, der Erbprinz von Anhalt-Desau-Röthen, die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Reuß jüngere Linie und Fichtenstein, endlich die Bürgermeister der vier freien Städte Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt a. M. Der Kaiser von Oesterreich kam am Spätnachmittage des 15. an und wurde am Bahnhof von dem Plenum des Frankfurter Senats und den beiden Bürgermeistern begrüßt. Er fuhr, zuerst unerkannt, im schlichten Zweispänner nach dem Turn- und Paris'schen Palast. Ihm folgte mit prächtigem Biergespann der Kronprinz von Württemberg. Später erregte noch das brillante, langmähige Habsellen-Gespann des Kurfürsten von Hessen allgemeine Bewunderung. Jeder der ankommenden Fürsten wurde von drei Senatoren am Bahnhofe begrüßt. Der König von Sachsen traf Abends 11 Uhr ein. Am Sonntag Vormittag fanden gegenseitige Besuche der Souveräne statt. Nachmittags 4 Uhr speisten dieselben im Bundespalast bei dem Kaiser von Oesterreich. Noch vor diesem Diner wurde der kaiserliche Entwurf zur Bundesreform autographirt an die Staatsmänner der Bundesfürsten

Sundwanzigster Jahrgang. III. Quartal.

vertheilt. Gleichzeitig soll er nach Berlin — das mit Kopenhagen durch Abwesenheit glänzt — zur Rückübernahme gesendet worden sein. Am Vormittage des 17. fand die erste Conferenz der Fürsten im Bundespalaste statt. Sie fuhrten nach dem Range — die Könige, die Großherzoge, der Kurfürst, die Herzoge, die Fürsten, die Bürgermeister — auf. Der Kaiser von Oesterreich eröffnete die Versammlung mit folgender Anrede:

„Ich habe es für meine Pflicht gehalten, offen meine Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß Deutschland mit Recht einer zeitgemäßen Entwicklung seiner Verfassung entgegen sieht, und bin gekommen, meinen Verbündeten in persönlichem Gedankenaustausch darzulegen, was ich zur Erreichung dieses großen Zweckes für möglich halte und meines Theils zu gewähren bereit bin. Begründet auf den erweiterten Begriff der Bundeszwecke, legen die Bestimmungen des unter meiner unmittelbaren Leitung ausgearbeiteten Entwurfs der Reformacte die Vollzugsgewalt in die Hände eines Directoriums, welchem ein Bundesrath zur Seite steht. Sie berufen periodisch eine Versammlung von Abgeordneten zu vollberechtigter Theilnahme an der Bundesgesetzgebung und dem Bundeshaushalt und führen periodische Fürstentage in das politische Leben Deutschlands ein. Sie verleihen durch Gründung eines unabhängigen Bundesgerichtes dem öffentlichen Rechtszustande Deutschlands eine unantastbare Gewähr, indem sie in alle Diesem folgerichtig den Grundsatz der Gleichberechtigung unabhängiger Staaten wahren, und zugleich Rücksichten auf die Machtverhältnisse und die Volkszahl damit vereinigen. Meine Vorschläge werden zweifelsohne vervollkommnungsfähig sein, allein ich gebe meinen erhabenen Verbündeten zu bedenken, ob in unserm Interesse die Annahme des Plans auch nur um eine kurze Frist zu verzögern ist. Nicht in der Eröffnung weitausehender Berathungen, sondern nur in einem raschen, einmüthigen Entschlusse erblicke ich die Möglichkeit, einen festen Boden für Deutschlands Zukunftsfrage zu gewinnen. Es ist mir versagt geblieben, den König von Preußen zu einer persönlichen Mitwirkung bei dem Einigungswerke zu bewegen; ich halte aber die Hoffnung auf ein glückliches Ergebnis dieses Tages standhaft fest. König Wilhelm hat die Dringlichkeit einer Bundesreform vollkommen gewürdigt, nur die unzulängliche Vorbereitung bei einer unmittelbaren Frageverhandlung in der Fürstencongferenz eingewendet und geglaubt, daß Ministerberathungen vorhergehen sollten. Ich habe Sr. Majestät auf die Unfruchtbarkeit solcher früheren Verhandlungen aufmerksam gemacht, und es hängt nun von uns, den Erschienenen ab, durch die That zu beweisen, daß für uns die Frage der Erneuerung des Bundes reif und daß in unsern Gemüthern der Entschluß feststeht, die Nation nicht länger die Mittel zu einer höhern politischen Entwicklung entbehren zu lassen. Einigen wir uns um des unberechenbar wichtigen Ganzen willen leicht und rasch über Einzelnes, wahren wir bundestreu den Platz, welcher dem mächtigen Preußen gebührt. Hoffen wir zu Gott, daß das Beispiel unsrer Eintracht mit siegreicher Gewalt auf alle deutschen Fragen wirke.“

Der König von Baiern erwiderte auf diese Ansprache in anerkennender Weise. Auf den Wunsch der Großherzoge von Baden und Weimar, wie es heißt, beschloß die Versammlung nach Befürwortung des Kaisers, den König von Preußen zum Erscheinen in der Conferenz einzuladen. Der König von Sachsen, obschon leidend, erbot sich, die Einladung persönlich zu überbringen. Sofort wurde ein Einladungsschreiben an den König von Preußen entworfen und am Nachmittage des 17. von sämt-